

4 2026

Die Neue..
SCHÖPFUNG



UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Die **Neue.** **SCHÖPFUNG**

INHALT

Der Auftrag des Herrn an seine Kirche

Bibelworte – Jesaja 3,12

Die Frucht des Geistes Teil 3 – Frieden

Bibelworte – Philipper 3,18

Die Herausforderung der christlichen Einheit im 21. Jahrhundert

Bibelworte – Johannes 3,16

DIE NEUE SCHÖPFUNG (DNS) erscheint seit 1940 in Englisch und seit 2007 in Deutsch und wird alle 2 Monate veröffentlicht. Die DNS verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung mit Gott durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren kommen aus unterschiedlichen Ländern der Erde, sind aufrichtige Gott hingeebene Christen und immer bestrebt, sich mit all ihren Äußerungen, ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen.

Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Elberfelder Bibel« (ELB) und der »Neues Leben« (NLB) entnommen.

Hinweis: Die in den Artikeln dargelegten Gedanken sind die des jeweiligen Autors und werden nicht unbedingt vollständig von der Redaktion von »Die Neue Schöpfung« geteilt. Die in den Artikeln geäußerten Ansichten, sollten die Leser immer mit Blick auf 2 Timotheus 2,15 und 1 Thessalonicher 5,21 betrachten.



Der Auftrag des Herrn an seine Kirche

„Geht also hin und macht zu Jüngern alle in den Völkern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie zu halten und zu bewahren alles, was immer ich euch gebot. Und - siehe! - ich bin bei euch alle Tage, bis zur Vollendung der Weltzeit“. (Matthäus 28,19-20)

Der Auftrag unseres Herrn lautet: Nicht eine Weltbekehrung, sondern Jünger zu machen. Bevor unser Herr Jesus Christus in den Himmel auffuhr, gab er seinen Jüngern einen Auftrag, das bis zum Ende dieser Weltordnung gültig ist. (Matthäus 28,19-20)

Dieser Auftrag wird oft missverstanden. Viele Christen meinen, es gehe darum, die ganze Welt zu „bekehren“ – also alle Menschen unmittelbar zum Glauben führen zu müssen. Doch die Heilige Schrift lehrt etwas anderes. Der Auftrag unseres Herrn lautet: Lehren, Taufen und Halten, was er geboten hat – nicht die Welt zu bekehren, sondern Jünger für ihn selbst und für die zukünftige Herrschaft zu sammeln.

Paulus bestätigt dies, wenn er vom „zusammenbringen in dem Christus“ und

dem „Versammelt werden“ der Heiligen spricht. (Epheser 1,10; 2 Thessalonicher 2,1) Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche besteht nicht darin, politische Macht zu erlangen oder die gesamte Menschheit zu christianisieren – das wird erst im Tausendjährigen Reich geschehen. Nein, heute geht es darum, aus allen Völkern eine Gemeinschaft von Männern und Frauen herauszurufen, die sich von Herzen Gott weihen, sich heiligen lassen und für die spätere Mitregentschaft mit Christus vorbereitet werden. So spricht auch Apostelgeschichte 15,14: „wie Gott zuerst eingriff und darauf sah, von den Völkern ein Volk auf seinen Namen zu nehmen.“ – nicht alle Völker, sondern ein Volk.

Wollen wir nun tiefer in das Verständnis dieser Wahrheit eintauchen und fragen wir uns:

Was ist die Kirche? Warum bereitet Gott sie vor? Und welche Hoffnung liegt vor uns?

Die Kirche – der Tempel des lebendigen Gottes

Das lehrt die Bibel deutlich: Die Kirche ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ – ein besonderes Werk seiner Hände. In 1 Korinther 3,16-17 schreibt Paulus: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempelheiligtum seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand das Tempelheiligtum Gottes verdirbt, wird Gott ihn verderben; denn das Tempelheiligtum Gottes ist heilig, welches ihr seid.“

Dieses Tempelheiligtum ist kein Gebäude aus Stein, sondern eine geistliche Gemeinschaft, die aus „lebendigen Steinen“ besteht. (1 Petrus 2,4-5) Der Bau dieses Tempels begann, als Christus, der Retter der Welt, selbst zum Eckstein wurde. Paulus schreibt: „Dann seid ihr also nicht mehr Fremde und Ausländer, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausangehörige Gottes, aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst der Haupt-Eckstein ist, in dem der ganze Bau, während er zusammengefügt wird, wächst zu einem heiligen Tempelheiligtum im Herrn, in dem auch ihr mitgebaut werdet zu einer Wohnstätte Gottes im Geist.“ (Epheser 2,19-22).

Der Bau geht während der gesamten Zeit des Evangeliums weiter – bis heute. Und sobald der Tempel fertiggestellt ist, werden durch ihn Gottes Segnungen zu „allen

Völkern“ fließen. Das ist die Verheißung an Abraham: „In dir und in deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter des Erdbodens“ (1 Mose 28,14) – und Paulus erklärt, dass dieser Segen in Christus Jesus zu den Völkern kommt, durch die Nachkommenschaft, die Christus ist (Galater 3,16.29).

Die Kirche wird als Miterbin dieser Verheißung zum Segenskanal für die Menschheit.

Bevor die Welt gesegnet wird, werden diejenigen, die an Christi Opfer zur Versöhnung glauben und sich Gott weihen, wie „Bausteine“ behauen und poliert. Jede Prüfung, jede Trübsal, jede Läuterung dient dazu, sie für ihren späteren Dienst im Tempelheiligtum geeignet zu machen. Sobald der letzte dieser „lebendigen“, „auserwählten und kostbaren“ Steine fertig zubereitet ist, wird der große Baumeister – unser Herr selbst – sie alle bei seiner Wiederkunft in der ersten Auferstehung zusammenfügen.

Dann wird der vollendete Tempel mit Herrlichkeit erfüllt sein, wie wir in Offenbarung 15,5-8 lesen: „Und nach diesem sah ich: Und geöffnet wurde das Tempelheiligtum in dem Himmel, die Zeltwohnung des Zeugnisses. Und es kamen hervor aus dem Tempelheiligtum die sieben Boten, die die sieben Plagen hatten, bekleidet mit reinem, glänzendem Leinen und um die Brust gegürtet mit goldenen Gurten. Und eines der vier lebenden Wesen gab den sieben Boten sieben goldene Schalen, die gefüllt waren von dem Grimm des Gottes, der in alle Ewigkeit lebt. Und das Tempelheiligtum wurde gefüllt mit Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft.“

Und niemand konnte in das Tempelheiligtum eintreten, bis die sieben Plagen der sieben Boten vollendet waren.“ Diese himmlische Tempelheiligtum ist während des ganzen Tausendjährigen Reiches der Ort, an dem Gott und Menschen sich treffen. Von dort aus werden die verherrlichten Heiligen mit Christus regieren.

Was bedeutet – „Vorbereitung auf die kommende Herrschaft Christi“?

Wenn wir von einer Vorbereitung auf die kommende Herrschaft Christi sprechen, meinen wir einen konkreten, biblisch begründeten Prozess, der das gegenwärtige Leben der Gläubigen mit der zukünftigen Weltordnung verbindet. Es ist keine fromme Spekulation, sondern ein Kernstück der apostolischen Lehre.

Die kommende Herrschaft Christi ist das Tausendjährige Reich

Basierend auf dem, was der Apostel Johannes in einer Vision sah, glauben wir, dass Christus nach seiner Wiederkunft ein 1000-jähriges Friedensreich errichten wird: „Und ich sah Throne - und sie saßen auf ihnen, und Gericht wurde ihnen gegeben - und die Seelen derer, die wegen des Zeugnisses Jesu und wegen des Wortes Gottes enthauptet worden waren, und die, die nicht dem Tier noch seinem Bild gehuldigt hatten und nicht das Malzeichen auf ihre Stirn empfangen hatten oder auf ihre Hand. Und sie lebten und herrschten als Könige mit dem Gesalbten die tausend Jahre. Diese ist die erste Auferstehung. Ein Heiliger ist der, der Teil hat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Vollmacht, sondern sie werden Priester Gottes und des Gesalbten sein,

und sie werden als Könige herrschen mit ihm tausend Jahre.“ (Offenbarung 20,4-6). In dieser Zeit wird Christus die Erde direkt regieren, den Satan binden (Offenbarung 20,1-3) und die Menschheit in Wahrheit und Gerechtigkeit unterweisen (Psalm 2,9; Offenbarung 2,26.27; 19,15). Dieses Reich ist kein geistiges Jenseits, sondern betrifft die erneuerte Erde.

Der Prophet Jesaja beschreibt es in Jesaja 2,2-4 und Jesaja 11,6-9: Ein Reich des Friedens, in dem die Nationen zum Berg Jahwehs strömen, um seine Wege zu lernen.

Die Ekklesia bereitet sich auf eine Herrschaftsaufgabe vor

Wir als Gläubige – die „Ekklesia“ – werden nach unserer Auferstehung oder Entrückung nicht nur Zuschauer im Tausendjährigen Reich sein, sondern aktiv mitregieren. Die Heilige Schrift bezeichnet uns als „Priester und Könige“: „Und du machtest sie zu Königen und Priestern für unseren Gott, und sie werden als Könige herrschen auf der Erde.“ (Offenbarung 5,10).

Dazu werden wir jetzt vorbereitet:

- Gehorsam und Treue unter Prüfungen und Verfolgungen – denn die Bewährten werden später Verantwortung tragen. „Erdulden wir mit Ausdauer, werden wir auch als Könige mitherrschen.“ (2 Timotheus 2,12). Der Hebräerbrief sagt: „Denn wen der Herr liebhat, den erzieht er; ja er züchtigt jeden Sohn, den er aufnimmt“ (Hebräer 12,6). Diese Züchtigungen sind keine Strafen, sondern Erziehungsmaßnahmen für zukünftige Herrscher.

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Nr. 4/2026 Ausgabe September / Oktober

- Umgang mit der Heiligen Schrift als Grundlage für die spätere Lehre der Völker. Paulus schreibt an Timotheus: „Und was du von mir hörtest im Beisein vieler Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, solchen, die tauglich sein werden, auch andere zu lehren.“ (2 Timotheus 2,2). Was wir heute lernen, werden wir morgen der Menschheit lehren.

- Demut und Dienstgesinnung nach dem Vorbild Christi – denn im Königreich Christi werden wir keine autoritären Herrscher sein, sondern dienende und liebende Leiter. Jesus sagte: „Ihr wisst, dass die Herrscher der Völker sie niederhalten und die Großen Autorität über sie ausüben. Unter euch soll es nicht so sein; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener“ (Mat 20,25-26). Diese Gesinnung muss heute in uns geformt werden.

Die Vorbereitung ist ein charakterlicher Reifeprozess

Es geht nicht um äußere Rituale, sondern um die Umgestaltung des Herzens durch den Heiligen Geist und das Wort Gottes. Jede Prüfung, jede Entscheidung für die Wahrheit und gegen die gegenwärtige verdorbene Welt, ist ein Schritt dieser Vorbereitung. Jakobus schreibt dazu: „Als lauter Freude achtet es, meine Brüder, wenn ihr in mancherlei Prüfungen geratet. Nehmt dabei zur Kenntnis, dass eure Erprobung des Glaubens Ausdauer bewirkt. Es soll aber die Ausdauer ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und in jedem Teilbereich ganz seid und in nichts Mangel habt.“ (Jak 1,2-4).

Der Herr nutzt die gegenwärtige Weltordnung, um eine heilige Gemeinschaft heranzuziehen, die später fähig ist, die Menschheit zu leiten. Petrus ermahnt uns: „Deshalb Brüder seid fleißig und beeilt euch umso mehr, euer Gerufensein und eure Erwählung fest zu machen, denn im Tun dieser Dinge werdet ihr keinesfalls je straucheln und zu Fall kommen, denn so wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Königreich unseres Herrn und Retters, Jesu Christi.“ (2 Petrus 1,10-11).

Biblische Grundlagen der Herrschaftsverheißung

Die Heilige Schrift ist reich an Verheißungen, dass die Heiligen mit Christus herrschen werden. Hier einige zentrale Belege:

Lukas 19,17-19 (Gleichnis von den anvertrauten Minen): „Und er sprach zu ihm: Recht so, du braver Knecht; weil du im Geringsten treu gewesen bist, sollst du Gewalt über zehn Städte haben.“ – Irdische Herrschaft als Belohnung für treuen Dienst.

1 Korinther 6,2-3: „Wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wenn nun die Welt von euch gerichtet werden soll, seid ihr dann nicht wert, über die kleinsten Dinge zu richten? Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden?“ – Dieses „Richten“ bedeutet Regieren und Leiten.

Offenbarung 2,26-27: „Und wer überwindet und meine Werke bewahrt bis ans Ende, dem werde ich Vollmacht über die Völker geben, und er wird sie mit eisernem Stabe weiden, wie die tönernen Gefäße zerschmettert werden, wie auch ich Macht von meinem Vater empfangen habe.“

Matthäus 19,28: „Ihr aber, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.“

Lukas 22,28-30: „Ihr aber seid die, die ihr bei mir ausgeharrt habt in meinen Versuchungen. Und ich will euch das Reich bestimmen, wie es mir mein Vater bestimmt hat, dass ihr essen und trinken sollt an meinem Tisch in meinem Reich und auf Thronen sitzen, richtend die zwölf Stämme Israels.“

Diese Stellen machen deutlich: Die Mitregentschaft der Heiligen ist kein nebensächlicher Gedanke, sondern ein zentrales Element der neutestamentlichen Hoffnung.

Die Grundlage jeder Hoffnung – für die Kirche und für die Welt

All diese Verheißungen ruhen auf einem festen Fundament: dem Erlösungswerk Jesu Christi. Die Bibel lehrt deutlich: „Jesus aber, der um ein wenig geringer gemacht worden ist als die Engel, sehen wir ... mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, denn er hat den Tod erlitten, dass er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ (Hebräer 2,9).

Und weiter: „Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als stellvertretendes Lösegeld für alle gab.“ (1 Timotheus 2,5-6).

Johannes der Täufer bezeugte: „Es (*das Wort*) war das wahre Licht, das – in die Welt kommend – jedem Menschen leuchtet.“ (Johannes 1,9).

Diese drei Wahrheiten – das Lösegeld für alle, die Erleuchtung jedes Menschen und die Fürbitte Christi (Johannes 17) – bilden die Grundlage für jede Hoffnung, sowohl für die Kirche als auch für die Welt. Ohne das Erlösungswerk gäbe es keine Versöhnung; ohne die Erleuchtung keine Erkenntnis; ohne den Mittler keine Annahme bei Gott.

Die herrlichen Verheißungen für die Glieder der Kirche

Den Gliedern der Kirche die treu sind und sich heiligen, sind unaussprechliche Verheißungen gegeben:

„Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes. Und noch wurde nicht offenbar, was wir sein werden. Aber wir wissen: Wenn er offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, weil wir ihn sehen werden, so wie er ist.“ (1 Johannes 3,2).

Dieselbe Gewissheit spricht Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet aus: „Vater, die, die du mir gegeben hast: Ich will, dass auch sie bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gabst, weil du mich liebtest vor Gründung der Welt.“ (Johannes 17,24). Und Paulus fügt hinzu: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, ja, Erben Gottes und Miterben Christi, unter der Voraussetzung, dass wir mitleiden, damit wir auch mit verherrlicht werden,“ (Römer 8,17).

Am tiefsten geht die Aussage des Apostel Petrus: „Durch welche er uns die größten und kostbaren Verheißungen gegeben hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur würdet, nachdem ihr der Verdorbenheit in der Welt entflohen wart, einer Verdorbenheit in Lust.“ (2 Petrus 1,4).

„Teilhaber der göttlichen Natur“ – das übersteigt alles, was menschliche Gedanken fassen können. Nicht, dass wir zu Göttern werden, aber wir werden an Gottes unvergänglichem, heiligem Wesen Anteil haben.

Das ist die Bestimmung derer, die heute im Tempel Gottes als lebendige Steine bereitet werden.

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche – Jünger sammeln für die Herrschaft

Aus all dem ergibt sich unsere gegenwärtige Aufgabe. Wir sind gerufen, die Heiligen zu sammeln – das heißt, alle, die zum Leib Christi gehören, aus der Welt herauszurufen und sie für ihren zukünftigen Dienst vorzubereiten. Paulus schreibt an die Epheser: „Zum Zweck der Zurüstung der Heiligen zum Werk des Dienstes, zum Bauen des Leibes des Christus, bis wir alle hingelangen mögen zu der Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Manne, zum vollen Maß der Fülle des Christus,“ (Epheser 4,12-13).

Wir sollen in uns selbst alle Gnadengaben entwickeln, die der Heilige Geist Gottes uns schenkt. Jeder Gläubige hat eine Gabe empfangen (1 Petrus 4,10), und diese Gaben sind nicht für die gegenwärtige Welt allein gegeben, sondern als Schule für den Dienst im Millennium. Wer heute treu in einer kleinen Aufgabe ist, dem wird dann eine große Aufgabe anvertraut.

Wir sind Jesu Zeugen für die Welt (Apostelgeschichte 1,8). Das bedeutet nicht, dass wir die Menschheit bekehren müssen – das Ergebnis liegt in Gottes Hand.

Aber wir sollen das Evangelium vom kommenden Reich verkündigen als ein Zeugnis für alle Völker (Matthäus 24,14). Wir streben danach, in Gnade, Erkenntnis und Tugend unserem Meister immer ähnlicher zu werden. Petrus ermahnt: „Wachst aber in der Gnade und Kenntnis unseres Herrn und Retters Jesu Christi“ (2 Petrus 3,18).

Und Paulus schreibt an die Kolosser: „Er (*Christus*) ist die Botschaft, die wir verbreiten, wobei wir jeden Menschen mahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, damit wir jeden Menschen darstellen als vollendeten in Christus Jesus, woraufhin ich auch arbeite.“ (Kolosser 1,28).

Das ist unsere Arbeit: Menschen in Christus vollkommen darzustellen – nicht im Sinne sündloser Vollkommenheit, sondern in einer Reife, die sie für die spätere Mitregentschaft qualifiziert.

Die Hoffnung der Welt – das Millennium

Während die Kirche heute vorbereitet wird, hat die Welt eine andere Hoffnung. Die große Masse der Menschheit – all jene, die in diesem Leben nicht zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen sind, oder das Evangelium nicht angenommen oder gar gehört haben – sind nicht verloren. Gott hat einen Plan für sie. Wie wir in Apostelgeschichte 3,19-21 lesen: „Tut also Buße und kehrt um, dass eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erneuerung kommen vom Angesicht des Herrn und er den euch Vorausbestimmten sende, Jesus Christus, den allerdings der Himmel aufnehmen muss, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, wovon Gott durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von alters her redete.“

Diese „Zeiten der Wiederherstellung“ sind das Tausendjährige Königreich. Dann werden die Willigen und Gehorsamen durch ihren Retter und seiner verherrlichten Kirche alles zurückbekommen, was die Menschheit durch den Fall Adams verloren hat. Jesaja beschreibt es so: „Dann werden aufgetan die Augen der Blinden, und geöffnet die Ohren der Tauben. Dann springt wie ein Hirsch der Lahme, und die Zunge des Stummen wird jubeln, denn Wasser brechen hervor in der Wüste und Bäche in der Steppe.“ (Jesaja 35,5-6).

Und Hesekiel spricht von einer Auferstehung des ganzen Hauses Israel. (Hesekiel 37,1-14) Alle, die in Unwissenheit starben, werden eine vollkommene Gelegenheit zur Annahme der Wahrheit erhalten. Aber es gibt auch eine ernste Seite: Alle, die bewusst in der Sünde bleiben – die das Licht erkennen und es dann dennoch ablehnen –, werden vernichtet oder ausgelöscht. (Apostelgeschichte 3,23; Maleachi 3,19) Der zweite Tod hat Macht über sie (Offenbarung 21,8). So ist das Millennium eine Zeit der Prüfung und Entscheidung für die gesamte Menschheit – aber unter vollkommenen Bedingungen, ohne Satans Verführung. (Offenbarung 20,7-10 am Ende des Millenniums) Dann wird sich zeigen, wer wirklich von Herzen Gott liebt.

Was wir nicht glauben:

Kein rein geistiges „Mit-Christus-sein-im-Himmel“. Die Heilige Schrift spricht von einer irdischen Herrschaft, aber erst in der Zukunft: „Sie werden auf der Erde regieren“ (Offenbarung 5,10). Jesus lehrte uns beten: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“ (Matthäus 6,10)

Keine 144.000-Elite. Die Zahl in Offenbarung 7 und 14 verstehen wir symbolisch für die vollständige Zahl derer, die aus den zwölf Stämmen Israels versiegelt werden – denn die Kirche aus Juden und Heiden hat keine numerische Beschränkung. Paulus sagt: „Denn so viele euer auf Christus getauft sind, die haben Christus angezogen ... und wenn ihr Christi seid, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben“ (Galater 3,27-29).

Kein automatisches Erbe. Jesus sagt: „Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen“. (Offenbarung 3,21) Überwinden ist kein einmaliger Akt, sondern ein täglicher Kampf. Die Heiligung ist nicht optional: „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung“. (1 Thessalonicher 4,3) Treue bis ans Ende ist gefordert: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“. (Offenbarung 2,10)

Unser Ausblick – nicht Hoffnung, sondern Gewissheit

Liebe Geschwister, wir haben nicht nur eine vage Hoffnung. Wir haben ein festes, unerschütterliches Fundament für unsere Gewissheit. Die Heilige Schrift spricht nicht von einem „vielleicht“ – sie spricht von einer Verheißung, die Gott gegeben hat, der nicht lügen kann. (Titus 1,2)

Darum können wir mit voller Gewissheit sagen: Jeder Christ, der den Weg der Heiligung geht und treu bleibt, hat die Gewissheit, dass er dann mit Christus die Menschheit lehren, leiten und segnen wird. Das ist keine fromme Übertreibung. Es ist das Wort Gottes.

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Nr. 4/2026 Ausgabe September / Oktober

Paulus schreibt: „Nicht so, dass ich es schon erlangte oder vollendet bin. Ich jage aber danach, ob ich es ergreifen möchte, weil ich von Christus ergriffen bin“. (Philipper 3,12) War er sich nicht sicher?

Doch er war sich seiner Berufung gewiss, arbeitete aber an seiner Heiligung. So auch wir:

Wir haben die Gewissheit der Verheißung, aber wir müssen in der Nachfolge bleiben.

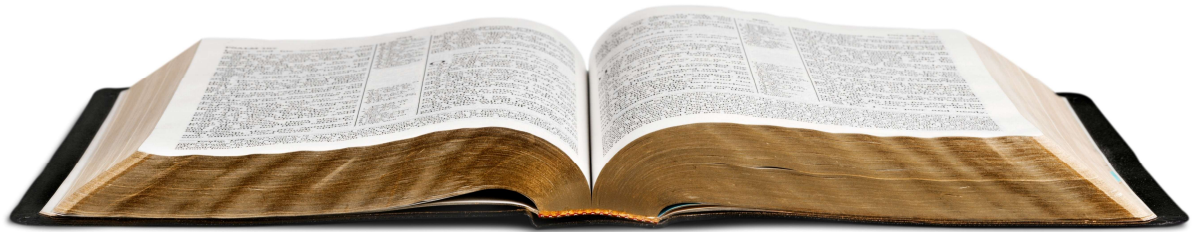
Die Vorbereitung auf die kommende Herrschaft Christi bedeutet für uns Gläubige: Unser Leben ist eine Ausbildungs- und Prüfungszeit für die zukünftige Königreichsregierung im Millennium. Jede schwere Prüfung, jede Versuchung, jeder Sieg über das Fleisch – all das sind Übungsfelder in dieser vergänglichen Welt für die herrliche Ewigkeit. Gott nimmt uns ernst. Er bereitet uns vor, um uns einst über Städte zu setzen. (Lukas 19,17)

Lasst uns daher mutig sein. Unser Herr hat uns den Auftrag gegeben: lehren, taufen, halten und bewahren seiner Gebote.

Dabei sollen wir nicht verzagen, wenn die Welt uns nicht hört. Wir haben den Auftrag Jünger zu machen, die für die Herrschaft bestimmt sind. Der Tempel wird gebaut, Stein für Stein. Und wenn der letzte Stein behauen und poliert ist, wird der Herr selbst kommen und uns zu sich nehmen – nicht um im Himmel zu leben, sondern um mit ihm auf der Erde zu herrschen.

„So nun seid ihr nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Epheser 2,19). Lasst uns würdig wandeln dieser Berufung, die Gnade mehrten, die Erkenntnis vertiefen und die Liebe üben – damit wir einst hören: „Recht so, du braver und treuer Knecht, du warst über wenigens treu, ich will dich über vieles setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude!“ (Matthäus 25,21). Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. – Amen.

Harald F. Offner



Bibelworte

„Ach, mein armes Volk! Merkst du nicht, was für Herrscher du hast? Sie machen mit dir, was sie wollen, und beuten dich aus, wo sie nur können. Du hast keine Anführer, sondern Verführer, die dich bloß vom richtigen Weg abbringen.“

Jesaja 3,12 (Hfa)

Jesaja spricht von einer Zeit des moralischen und spirituellen Verfalls, in der diejenigen, die eigentlich Schutz und Orientierung bieten sollten, versagen und die Menschen in die Irre führen. Diese Botschaft ist nicht nur eine historische Warnung, sondern hat auch in unserer heutigen Zeit große Relevanz. In einer Welt, in der viele Stimmen um unsere Aufmerksamkeit ringen, ist es entscheidend, dass wir die richtigen Führer erkennen und ihnen folgen.

Jesus selbst warnt in Matthäus 7,15: „Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, innerlich aber reißende Wölfe sind.“ Diese Worte ermutigen uns, kritisch zu hinterfragen, wem wir unser Vertrauen schenken. Falsche Führer können uns in die Irre leiten, wenn wir uns nicht an Gottes Wahrheit orientieren.

Das Wort Gottes ist unsere zuverlässige Quelle der Weisheit und des Lichts. Psalm 119,105 erinnert uns: „Dein Wort ist eine Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Weg.“ Wenn wir uns in einer Welt voller Unsicherheiten und Verwirrungen bewegen, ist es Gottes Wort, das uns den richtigen Kurs weist. Es ist der Kompass, der uns hilft, die richtige Richtung zu finden und die Entscheidung zu treffen, die uns näher zu Ihm führt. In Sprüche 3,5-6 lesen wir: „Vertrau auf Jahweh mit deinem ganzen Herzen, verlass dich nicht auf deine Verstandigkeit! Erkenne ihn auf allen deinen Wegen, so wird er deine Pfade ebnen!“

Diese Aufforderung ist ein Aufruf zur Hingabe und zum Vertrauen. Wenn wir lernen, uns auf Gott zu verlassen, werden wir in der Lage sein, die richtigen Entscheidungen zu treffen, auch wenn die Stimmen der Welt uns in eine andere Richtung lenken wollen. Es ist wichtig, sich nicht nur auf die äußeren Einflüsse zu konzentrieren, sondern auch auf die innere Ausrichtung unseres Herzens. In Jeremia 17,9 heißt es: „Das Herz ist trügerisch über alles und unheilbar; wer kann es erkennen?“ Diese Mahnung lehrt uns, achtsam zu sein, wie wir unsere Herzen führen. Wir müssen uns ständig prüfen und sicherstellen, dass unser Herz im Einklang mit Gottes Willen steht.

Lasst uns in dieser Zeit der Reflexion zu Gott kommen und um Seine Führung bitten. Mögen wir in der Lage sein, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden und die Weisheit zu suchen, die nur von Ihm kommt. Wenn wir fest auf Gottes Wort vertrauen, können wir sicher sein, dass wir nicht in die Irre geführt werden.



Die Frucht des Geistes Teil 3 – Frieden

„Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, **Frieden**, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ Galater 5,22+23

Gottes Frieden im Herzen, diese innere Ruhe, die feste Gewissheit, die unser Vater im Himmel uns, seinen Kindern gibt. Dieser Frieden Gottes, übersteigt alles. Auch wenn wir als Menschen fast verzweifeln wollen, der Frieden Gottes nimmt uns diese Gedanken der Verzweiflung weg. „Ihr werdet Gottes Frieden erfahren, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann. Sein Friede wird eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus bewahren.“ Philipper 4,7

In vielen Berichten der Bibel, können wir von den Auswirkungen lesen. Als Petrus oder Paulus und andere Christen im Gefängnis waren. Stephanus als er an-geklagt wurde und dem Tod vor Augen hatte. Paulus, als er Schiffbruch erlitt. Die Bibel kennt noch viele solcher Begeben-heiten.

Viele Christen berichten von eigenen Erlebnissen, wo ihnen unser himmlischer

Vater seinen Frieden gab und immer noch gibt. Einige berichten von Problemen innerhalb der Ehe und Familie, Sorgen vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und Anfeindungen sowie Probleme auf der Arbeit. Lebensbedrohliche Krankheiten, ein Unfall, der Verlust eines geliebten Menschen, psychische Probleme oder Ausgrenzungen in der christlichen Umgebung.

Wir alle kennen sicher auch persönlich solche Situationen, wo wir innerlich sehr unruhig sind oder unser Lebensweg gerade unruhige Zeiten erlebt. Gerade in solchen Situationen ist es für uns als Christen, so tröstlich, dass unser Gott größer ist und uns seinen Frieden geben kann, der höher als unser menschlicher Verstand ist.

Denke nie, dass dein Problem so groß ist, dass dir unser himmlischer Vater, nicht helfen kann.

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Nr. 4/2026 Ausgabe September / Oktober

Psalm 23,4 ermutigt mit folgenden Worten: „Selbst auf dem Weg durch das dunkelste Tal, fürchte ich mich nicht, denn du bist bei mir.“ (NeÜ)

Kurz bevor Jesus starb, sagte er folgende Worte zu seinen Nachfolgern. „Ich lasse euch ein Geschenk zurück – meinen Frieden. Und der Friede, den ich schenke, ist nicht wie der Friede, den die Welt gibt. Deshalb sorgt euch nicht und habt keine Angst.“ (Johannes 14,27)

„Sorgt euch nicht und habt keine Angst“. Woran denkst du persönlich, wenn du diese Worte liest?

Was hat Jesus uns hinterlassen? Seinen Herzensfrieden, als Geschenk. Diesen Frieden, den sein Vater ihm gab und der ihn getragen hat, als er durch die schlimmste Zeit seines Lebens auf der Erde ging. In Johannes 16,33, verdeutlicht Jesus dies: „Ich habe euch das alles gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. Hier auf der Erde werdet ihr viel Schweres erleben. Aber habt Mut, denn ich habe die Welt überwunden.“ Dieser Frieden, der göttlichen Ursprungs ist, hilft heute jedem Kind Gottes.

Der Frieden, der auf der Frucht des Geistes beruht, zeigt sich auch im Miteinander mit anderen Glaubensgeschwistern und im Umgang mit unseren Mitmenschen. Das diese Haltung so wichtig ist, wird uns im Wort Gottes an vielen Stellen immer wieder vor Augen geführt.

„Glücklich sind die, die sich um Frieden bemühen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (Matthäus 5,9)

„Bemüht euch, im Geist eins zu sein, indem ihr untereinander Frieden haltet.“ (Epheser 4,3)

„Bemühen wir uns also um Frieden miteinander und versuchen wir, einander im Glauben zu stärken!“ (Römer 14,19)

„Liebe Freunde, ich schließe meinen Brief mit diesen letzten Worten: Freut euch. Ändert euer Verhalten. Ermutigt einander. Haltet fest zusammen und habt Frieden untereinander. Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.“ (2 Korinther 13,11)

„Wende dich ab vom Bösen und tue Gutes. Bemüht euch, mit anderen in Frieden zu leben.“ (1 Petrus 3,11)

„Lebt in Frieden miteinander. Versucht nicht, euch wichtig zu machen, sondern wendet euch denen zu, die weniger angesehen sind. Und bildet euch nicht ein, alles zu wissen!“ (Römer 12,16)

„Gott, der diese Geduld und Ermutigung schenkt, soll euch helfen, eins zu sein und in Frieden miteinander zu leben. Geht miteinander so um, wie es Christus vorgelebt hat.“ (Römer 15,5)

Im Grunde genommen, ist es eine Verpflichtung für uns als Nachfolger Jesu und als Kinder Gottes, Frieden untereinander und mit allen Menschen zu haben. Viele Stellen in der Bibel, heben immer wieder hervor, dass der Geist Gottes die Bibelschreiber immer wieder an diese so wichtige Frucht des Geistes erinnerte.

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Nr. 4/2026 Ausgabe September / Oktober

„Euren Herzen wünschen wir den Frieden, der von Christus kommt. Denn als Glieder des einen Leibes seid ihr alle berufen, im Frieden miteinander zu leben. Und seid immer dankbar!“ (Kolosser 3,15)

„Der Herr des Friedens selbst gebe euch jeden Tag seinen Frieden, was immer auch geschieht! Der Herr sei mit euch allen!“ (2 Thessalonicher 3,16)

„Ich wünsche euch Frieden, liebe Freunde, und Liebe mit Glauben von Gott, dem Vater, und Jesus Christus, dem Herrn.“ (Epheser 6,23)

„Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, seinem Sohn, sollen mit uns sein, damit wir in der Wahrheit und in der Liebe leben.“ (2 Johannes 3)

„Denn im Reich Gottes ist nicht entscheidend, was man isst oder trinkt, sondern dass man ein Leben führt in Gerechtigkeit und Frieden und in der Freude im Heiligen Geist.“ (Römer 14,17)

„Aber die Weisheit, die von Gott kommt, ist vor allem rein. Sie sucht den Frieden, ist freundlich und bereit, nachzugeben.“

Sie zeichnet sich durch Barmherzigkeit und gute Taten aus. Sie ist unparteiisch und immer aufrichtig.“ (Jakobus 3,17)

„Wenn du dich von deiner menschlichen Natur bestimmen lässt, führt das zum Tod. Doch wenn der Heilige Geist dich bestimmt, bedeutet das Leben und Frieden.“ (Römer 8,6)

Jagen wir, als Christen, dem Frieden hinterher und erfreuen wir unseren himmlischen Vater. Bringen wir diesen Aspekt, der Frucht des Geistes, in unserem Leben zum Tragen, im Umgang mit denen, die mit uns im Glauben verwandt sind und allen anderen Menschen in unserem Lebensumfeld. Zeigen wir, dass wir Kinder Gottes sind.

Leben wir auch weiterhin so, dass wir alles in die Hand unseres himmlischen Vaters geben und er wird uns seinen Frieden schenken.

Paulus schreibt und ermuntert uns, mit folgenden Worten. „Deshalb bete ich, dass Gott, der euch Hoffnung gibt, euch in eurem Glauben mit Freude und Frieden erfüllt, sodass eure Hoffnung immer größer wird durch die Kraft des Heiligen Geistes.“ (Römer 15,13)

Dieter Rensberg



Bibelworte

„Denn ich habe euch schon oft gesagt und wiederhole es erneut unter Tränen, dass viele Menschen durch ihr Verhalten zeigen, dass sie in Wirklichkeit Feinde des Kreuzes von Christus sind.“
Philipper 3,18

Dieser Vers zeigt nicht nur die Sorge des Apostels für die Gemeinde in Philippi, sondern ist auch eine ernste Warnung an alle Gläubigen. Paulus ist zutiefst betroffen, denn er sieht, wie manche in die Irre gehen – weg von der Wahrheit, hin zu Feindschaft gegen das Kreuz. Diese Warnung öffnet uns die Augen für die stillen, aber gefährlichen Abwege im Glaubensleben.

In einer Welt voller Ablenkungen und Trugbilder sollen wir klar fokussiert bleiben. Jesus warnt in: „Hütet euch vor falschen Propheten! Sie kommen im Schafspelz, aber innerlich sind sie reißende Wölfe.“ (Mat 7,15-20). Nicht alles, was gut klingt, ist wahr. Paulus meint nicht nur falsche Lehre, sondern auch scheinbar harmlose Ideen, die uns vom Kreuz abbringen. Hebräer 12,1-2 ermutigt uns: „Lasst uns ablegen, was uns belastet, und mit Ausdauer laufen – den Blick auf Jesus gerichtet, den Urheber und Vollender des Glaubens.“ Unser Glaube braucht aktive Hingabe. Es ist eine tägliche Ausrichtung auf Christus, die Quelle des Lebens.

Die entscheidende Frage ist: Wo stehen wir? Lassen wir uns von den Strömungen der Zeit treiben – oder verharren wir in der Hoffnung, die Christus schenkt? Paulus sagt in Römer 12,2: „Passt euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch Erneuerung eures Denkens.“ Diese Erneuerung geschieht nicht von selbst; sie verlangt unser bewusstes Streben nach dem, was wahr und gut ist.

Möge Gottes Geist uns helfen, die Wahrheit zu erkennen und in ihr zu leben. Unser Glaube ist nicht nur privat – er wirkt auf andere. Paulus ermutigt: „Seid fest, unerschütterlich, nehmt zu im Werk des Herrn. Eure Mühe ist nicht umsonst.“ (1Kor 15,58). Das gilt allen, die Jesus nachfolgen.



Die Herausforderung der christlichen Einheit im 21. Jahrhundert

„Es gibt einen Leib und einen Geist – so wie ihr zu der einen Hoffnung berufen seid, die mit eurer Berufung einhergeht –, einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, einen Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.“

Epheser 4,4–6

In der letzten Nacht seines irdischen Lebens betete Jesus inständig für die Einheit seiner Jünger – dass sie alle „eins“ seien, also vollkommen vereint, so wie er und sein Vater eins sind (Joh 17,20–33; 10,30). Doch leider zeigte sich der zerstörerische Geist der Spaltung schon sehr bald in der Zeit, in der die Apostel Jesu lebten. (Römer 16,17; 1 Korinther 3,1–7; 11,18; Titus 3,10; Judas 1,19) Die Apostel selbst bemühten sich intensiv, den sektiererischen Geist zu bekämpfen und die unverfälschten Lehren ihres Meisters zu bewahren. Doch Zwietracht, Streit, falsche Propheten und falsche Lehren breiteten sich still, aber unaufhaltsam wie ein Krebsgeschwür in den frühen Gemeinden aus. Doch ein kurzer Blick auf die heutige religiöse Landschaft – 2000 Jahre später – zeigt, dass sich bekennende Christen heute unversöhnlich in buchstäblich Tausende von Sekten, Konfessionen und religiösen Organisationen gespalten haben.

Dies kann für jeden, der versucht, den Lehren Christi treu zu bleiben und sich dennoch nach der glaubensstärkenden christlichen Gemeinschaft sehnt, von der in der Schrift die Rede ist, eine verwirrende Situation schaffen. (Apostelgeschichte 2,42–47; 4,32–35)

Die Situation wird noch schwieriger, wenn religiöse Führer bei potenziellen Jüngern Schuldgefühle oder Angst schüren und darauf bestehen, dass die Loyalität gegenüber ihrer selbst ernannten Autorität, das Festhalten an einem von Menschen erfundenen Glaubensbekenntnis oder die Anpassung an eine künstliche Liste von Vorschriften und kirchlichen Richtlinien – zusätzlich zu einem lebendigen Glauben an Christus – der wahre Weg zur Erlösung sei. Verfälschungen dieser Art können subtil sein, sind aber weit verbreitet. Sie zeigen sich oft in einer unnötigen Betonung unbiblischer Sprache, in einem ungerechtfertigten Dogmatismus in Bezug auf unklare, auslegungsbedürftige Fragen

der Schrift, in einem ungerechtfertigten Beharren auf der Abhängigkeit eines Gläubigen von einer „Institution“ oder „Organisation“ für und durch ein generelles Versagen, den Glauben an „das Wort der Wahrheit“ in Form der „guten Nachricht vom Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi“ zu stärken.

Diese Faktoren können es Christen erschweren, viele – wenn nicht sogar die meisten – der modernen religiösen Institutionen uneingeschränkt zu unterstützen. Doch trotz der bestehenden Herausforderungen und der oft vorherrschenden Spaltung können Gläubige nach dem Vorbild der Apostel und der Christen des ersten Jahrhunderts immer noch in Privathäusern zusammenkommen, um die Fülle christlicher Gemeinschaft zu erleben. (Römer 16,3–5; 1 Korinther 16,19; Kolosser 4,15; Philemon 1,2) Dies kann natürlich an den unterschiedlichsten Orten geschehen, etwa in einem Park, im Garten, am Strand oder in einem Gebäude – überall dort, wo sich mindestens „zwei oder drei in [Jesu] Namen versammeln“, da er verspricht, „in ihrer Mitte“ zu sein (Matthäus 18,20). Das Volk Gottes versammelt sich jedoch nicht aufgrund sozialen oder autoritären Drucks, um Strafe zu vermeiden oder eine legalistische Vorschrift zu erfüllen, sondern um „einander zur Liebe und zu guten Taten anzuregen“ und umeinander im „heiligsten Glauben“ zu „ermutigen“, da wir „den Tag näherkommen sehen“ (Judas 1,20; Hebräer 10,24–25) Obwohl bei jeder Versammlung von Christen unvermeidlich Unvollkommenheiten auftreten werden, liegt eine mächtige Kraft der Einheit darin, den Fokus auf „den besseren Weg“, „das/die größte(n) Gebot(e)“ und auf die

unerschütterliche Anerkennung des ausschließlichen, von Gott gegebenen Status Christi als Herr und Meister der christlichen Gemeinschaft zu richten – gestärkt durch eine beständige, bewusste Verpflichtung, nicht über den ursprünglichen christlichen Glauben hinauszugehen, wie er in der Schrift zum Ausdruck kommt. (Markus 12,28–31; 1 Korinther 12,31; 13,1–13)

Da die Heilige Schrift mittlerweile so weit verbreitet ist, kann schon das einfache gemeinsame Lesen mit anderen, in Privathäusern oder ähnlichen Umgebungen, eine tiefgreifende Quelle geistlicher Erquickung und glaubensstärkender Gemeinschaft sein. (1 Timotheus 4,13; 2 Timotheus 3,14–18) Durch betendes Studium und Nachdenken können wir sicherstellen, dass die Worte aus Kolosser 3,16 sich an uns bewahrheiten: „Gebt den Worten von Christus viel Raum in euren Herzen. Gebraucht seine Worte weise, um einander zu lehren und zu ermahnen. Singt, von Gnade erfüllt, aus ganzem Herzen Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder für Gott.“ (Vgl. Epheser 5,19)

Selbst in dieser von Spaltung geprägten Zeit kann eine echte Einigkeit des Geistes erreicht werden, wenn wir uns daran erinnern, dass wir als seine Jünger „einen Lehrer“ haben, Christus selbst, und dass wir „alle Brüder“ sind – wobei wir unsere Gaben nicht dazu nutzen, Überlegenheit oder Dominanz über andere zum Ausdruck zu bringen, sondern um „einander in Liebe zu dienen“.

(Matthäus 23,8; Johannes 13,13–14; Galater 5,13; 1 Petrus 4,10)

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Nr. 4/2026 Ausgabe September / Oktober

Wenn wir diese Grundsätze im Blick behalten, können sowohl Wahrheit als auch Freiheit siegen, in dem Verständnis, dass alle Zugang zur Gnade Gottes haben, als das wahre Volk des Herrn, nicht durch Anpassung an ein von Menschen geschaffenes Glaubensbekenntnis oder eine Institution, sondern durch den

Glauben an „den Heiligen Gottes“, Jesus, der allein „die Worte des ewigen Lebens“ hat – denn „durch ihn“ haben wir „Zugang in einem Geist zum Vater“. (Johannes 6,68-69; Römer 5,2; Epheser 2,18; 3,12; 1 Timotheus 2,5)

P. Navas



Bibelworte

„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“

Johannes 3,16

In diesem Vers wird die Tiefe der göttlichen Liebe offenbart, die weit über unser menschliches Verständnis hinausgeht. Gott, der Schöpfer des Universums, zeigt uns, dass seine Liebe nicht nur eine abstrakte Idee ist, sondern in der konkreten Handlung des Gebens besteht. Er gab seinen Sohn, nicht aus Mangel, sondern aus einem Überfluss an Liebe und Fürsorge für uns.

Diese Liebe ist bedingungslos und unermüdlich. Sie umfasst alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Vergangenheit oder Lebensumständen. Der Glaube an Jesus Christus ist der Schlüssel zu einem Leben, das nicht nur die Herausforderungen des Hier und Jetzt meistert, sondern auch die Hoffnung auf das ewige Leben mit sich bringt. In einer Welt, die oft von Unsicherheit geprägt ist, bietet dieser Vers einen festen Halt und die Gewissheit, dass wir niemals allein sind.

Möge dieser Gedanke uns täglich begleiten und unser Herz erfüllen, damit wir ebenfalls in der Liebe leben und diese Liebe an andere weitergeben.

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS

Nr. 4/2026 Ausgabe September / Oktober

Möchten Sie gern mehr erfahren oder wünschen Kontakt zu uns, dann besuchen Sie unsere Webseite www.barnabaswerk.org oder schreiben Sie an das:

BARNABAS Werk - Missionsdienst der CGFB
Marienstraße 19 46359 Heiden info@barnabaswerk.org

DIE NEUE SCHÖPFUNG

Herausgeber:
BARNABAS Werk - Missionsdienst der CGFB
Christliche Gemeinschaft Freier Bibelforscher
Marienstraße 19 46359 Heiden
www.barnabaswerk.org

Redaktion und V.i.S.d.P. Dieter Rensberg
Kontakt: info@barnabaswerk.org

Die Autoren der Artikel und Beiträge, sind Gott hingeebene Christen vom **BARNABAS Werk** und der **Christian Discipling Ministries International**.

©BARNABAS Werk Alle Rechte vorbehalten.
Textinhalte dürfen vervielfältigt werden.
Bilder: © stock.adobe.com Die Bilder sind urheberrechtlich geschützt.